(Musikfest Bremen) Kreiszeitung 05.09.2023

Die Taschenoper Lübeck lud in Bremen bei „Hans und Greta“ vor allem ihr junges Publikum zum Singen, Tanzen und Spielen ein. © Taschenoper Lübeck

Die Taschenoper Lübeck zu Gast beim Musikfest: Für das Familienpublikum gab es „Hans und Greta“ statt „Hänsel und Gretel“.

Bremen – Meist gibt es beim Musikfest Familiennachmittage, bei denen einzelne Künstlerinnen und Künstler oder Gruppen auf ganz unterschiedliche Weise Konzepte für Kinder und Jugendliche anbieten. Ob Derartiges wirklich Publikumsnachwuchs erzieht und lockt, muss offen bleiben. Jedenfalls ist es ein begrüßenswertes Angebot. So auch das Gastspiel der dem Theater Lübeck angegliederten „Taschenoper Lübeck“, die im Kleinen Saal der Glocke – warum eigentlich nicht im Theater? – eine ganz besondere Fassung von Engelbert Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel“ als „Hans und Greta“ anbot.

Die Musik ist in der Fassung von Julian Metzger geschickt reduziert auf Akkordeon und Violine (Dirk Rave und Cornelia Bach) und so umgarbeitet und gekürzt, dass das Konzept aufgehen kann. Dafür gibt es zwei Vorgaben: Mitmachmöglicheiten für die zuschauenden Kinder und die pädagogisch motivierte Veränderung. Natürlich gibt es keine Eltern, die ihre Kinder im Wald aussetzen, weil sie nichts mehr zu essen haben und es gibt auch keine böse Hexe.

Kinder bauen das Lebkuchenhaus auf der Bühne

Der Chor ist nicht angekommen, und „Abends wenn ich schlafen geh“ wird mit dem Publikum geübt. Das klappt schon mal prima. Die volkstümlichen Hits wie „Suse, liebe Suse“ oder „Ein Männlein steht im Walde“ werden vom Publikum gesungen und getanzt. Kinder, die Mut haben und sich melden, kommen auf die Bühne und übernehmen Rollen: eine Tortenhalterin, ein Stehlampenständer, vier Kinder bauen das Lebkuchenhaus und vieles mehr. Und das wahrscheinlich pägagogisch Wichtigste: Die Zuschauerinnen und Zuschauer dürfen entscheiden, ob die Hexe böse ist oder nicht. Ist sie natürlich nicht.